



Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)

Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

Monatsversammlung am 21.07.2017, 19 Uhr

in der Zoologischen Staatssammlung München

Besucherzahl: 51

Leitung: Manfred Siering

Am Speichersee Ismaning wurde eine Zwergscharbe beobachtet und fotografiert (E. Taschner, P. Dreyer). Offenbar weitet diese Vogelart derzeit ihr Verbreitungsgebiet nach Westen aus, weil die Nachweise zunehmen. Prof. Wink war im Juli 2012 bereits zu einem Vortrag hier.

Prof. Michael Wink (Heidelberg):
Neue Ergebnisse der DNA-Systematik.
 Vortrag

Die DNA-Forschung wird in faustischem Eifer, "mit heißem Bemühn", vorangetrieben, durch immer bessere Methoden erweitert, und sie verfeinert die Kenntnisse um die Verwandtschaft und Biodiversität der Lebewesen. Die Phylogenieforschung benutzt nicht mehr nur Morphologie, Ähnlichkeit, Anatomie und Biochemie, sondern baut längst auf die Analyse von Markergenen. Neue Methoden, sind zwar teuer und aufwändig, machen jedoch bisherige systematische Einteilungen wertlos.

So ist die 1990 veröffentlichte Systematik nach Sibley und Ahlquist heute obsolet, und auch die 2014 von Jarvis vorgelegte Genom-Sequenzierung gilt als überholt. Bereits 2015 veröffentlichten Prum et al. Untersuchungsergebnisse von 259 Kerngenen, nach der sich die aktuelle und verbindliche World Bird List richtet (www.worldbirdnames.org).

Die neuen Ergebnisse führen zur Benennung neuer Gattungen, zum Aufsplitten bisheriger Arten und auch zur Zusammenlegung traditioneller Arten oder Gattungen. Auf diese Weise wächst allerdings die Zahl der Vogelarten auf der Welt von 10900 auf etwa 18000, und dies wird sich weiter fortsetzen.

Phylogeographische Untersuchungen auf Inseln, z.B. den Kanaren, ergaben eine starke Differenzierung bei manchen einheitlich wirkenden Singvogelarten, sodass diese untereinander nicht mehr kompatibel sind, wo sich somit Arten herausgebildet haben. Dieser Vorgang, selbst auf kleinen Arealen, erstaunt und veranlasst natürlich, neue Artnamen zu vergeben (Blau-, Kohlmeise).

Umgekehrt finden bei großen Verbreitungsgebieten, z.B. Wiedehopf, kaum Differenzierungen statt (Paramixie).

Auch die Rassen des Wanderfalken richten sich nicht nach bisher beschriebenen Verbreitungsgrenzen. Nicht zuletzt durch menschliche Eingriffe, z.B. Freisetzungen, überlappen sich die bekannten geographischen Rassen stark.

Zu bedenken ist, dass unsere Welt langfristig in ständigem, vorwiegend klimatischen Wandel ist. Durch wechselnde Eisbedeckung und Änderung der Vegetation kann es zur zyklischen Allopatrie kommen und sich in der Genetik widerspiegeln.

Für die bisherige und natürlich weiterhin wichtige Feldornithologie ändern sich die Verhältnisse nur gering. Moderne Vogelbestimmungsbücher passen die Namensgebung und Reihenfolge den modernen Ergebnissen der Phylogenieforschung an. Dass die meisten neuen DNA-Erkenntnisse nicht für das Freiland taugen, ist kaum ein Wunder. Lediglich an Vorkommen bzw. Verbreitung kann der Ornithologe schlussfolgern, mit welcher Unterart, Art, Superspezies oder Gattung er es gerade zu tun hat.

Dieses Splitting zwischen wissenschaftlichen Befunden und den Bedürfnissen der ornithologischen Feldarbeit an sich wird weiterhin bestehen.